

Ercheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ercheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 94.

Freitag, den 19. November

1880.

Tagesgeschichte.

Allen denen, die dazu geholfen haben, den Riesenkampf gegen Frankreich im Jahre 1870/71 siegreich zu bestehen, ist das deutsche Volk Dank schuldig. Zu diesen gehört in hervorragender Weise der in Coblenz verstorbene kommandirende General von Goeben. Geboren 1816 trat er 1833 in das preussische Heer ein, nahm dann an den Kämpfen der Carlisten in Spanien Antheil und trat 1842 in das preussische Heer zurück. In dem Kriege gegen Dänemark 1864 zeichnete er sich bei Erstürmung der Düppeler Schanzen und bei dem Uebergang nach Alsen und im Jahr 1866 als Führer der 13. Division der Main-Armee unter General Vogel von Falkenstein aus. Bei Kissingen hatte er am 11. Juli den Hauptkampf zu bestehen. Im Jahre 1870 kommandirte er das 8. (rheinische) Armeecorps, führte die Entscheidung bei Spichern herbei und nahm an den Schlachten bei Mars la Tour und Gravelotte und an der Einschließung von Metz theil. Er erhielt die Ehrenlegion und das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

1483 ist Martin Luther geboren. Die Stadt Eisenach hat den Gedanken gefaßt, den 400jährigen Jahrestag 1883 zu einem Jubiläum für das protestantische Deutschland und alle Protestanten der Welt zu gestalten. „Die Wartburg mit der Stadt Eisenach bildet den Mittelpunkt einer solchen Weltfeier; hier war es, wo Luther als Schüler gelebt, wo er als Mann auf der Wartburg für die Vollendung seines Reformationswerkes die Bibel ins Deutsche übersetzt hat. Die Begründung eines Luther-Museums auf der Wartburg würde ein bleibendes Andenken sein und sich in würdiger Weise an das einzig auf der Wartburg bestehende Lutherzimmer anschließen.“

Eisenach, 15. November. Die Versammlung von Delegirten deutscher Gewerbetreibenden hat die Resolution, betreffend das fakultative Verbot der Haltung von Lehrlingen für nicht gewerbmäßig gebildete Lehrmeister, nach den Beschlüssen des Reichstags vom 5. Mai d. J. mit einigen Modifikationen angenommen.

16. Nov. Die Delegirtenversammlung der deutschen Gewerbetreibenden faßte heute folgende Beschlüsse: Die Konferenz hält Zwangskassen nicht für nothwendig, wohl aber ein Lehrlingsgesetz, die Abfassung schriftlicher Lehrverträge, obligatorische gewerbliche Fortbildungsschulen, Arbeitsbücher, Bestrafung des Kontraktbruchs und Gewerbegerichte für erforderlich. Nachdem die Konferenz sich noch gegen die Beschränkung der Wechselfähigkeit ausgesprochen hatte, erfolgte der Schluß derselben.

3000 Deutsche aus den deutschen und nationalgemischten Provinzen Oesterreichs waren am 14. November in Wien zu einem deutschen Parteitag versammelt. Sie einigten sich über eine Erklärung, daß sie entschlossen seien, sich gegen jede Vergewaltigung von Seiten der Ungarn, Czechen, Polen u. s. w. zu wehren, auch wenn die Letzteren durch eine unkluge Regierung unterstützt würden. Maria Theresia und Joseph II. hätten Oesterreich ein deutsches Gepräge aufgedrückt und die deutsche Sprache zur österreichischen Staatsprache gemacht. Daran wollen sie festhalten.

Wir können uns nicht anmaßen wollen, unter die Völker Oesterreichs zu treten und den Frieden zu predigen. Wenn die Tschechen in den Deutschen nur noch die Feinde sehen, wenn die Magyaren die deutsche Sprache bis in die Theaterhallen verfolgen, wenn selbst der kleine Slovane der deutschen Kultur Fußstapfen versetzt, so würde es lächerlich sein, dem Deutschen allein Ruhe und Mäßigung predigen zu wollen. Die deutsche Bevölkerung hat es den anderen Volksgemeinschaften abgesehen, daß man mit Aufbegehren und entschlossenem Zugreifen am weitesten kommt, daß der Bescheidenste zum Ausgleichsobject genommen wird; sie zeigt jetzt, daß sie von dieser Lehre etwas profitirt hat. Die Deutschen fühlen und wissen es, daß sie den österreichischen Staat zusammenhalten, wie sie ihn gegründet haben. Sie verlangen auch äußerlich den Respekt, der dieser ihrer Stellung gebührt. Und wenn die anderen Nationalitäten nicht ganz verblendet sind, so beugen sie sich dieser historischen Thatsache. Kein Volk existirt in Oesterreich, das nur irgend eine Aussicht hat, mit einer solchen Fülle von Autonomie anderswo zu existiren, als im Schutz und Schirm der habsburgischen Krone. An das Deutschtum in Oesterreich rühren, heißt nach unserer Ansicht, an die Krone selbst greifen. Alle Loyalitätsphrasen, wie sie in dem vielsprachigen Kaiserthum mit solchem Aufwand an oft sehr fadenstehrigen Byzantinismus aufgewendet werden, alle Feste und Begeisterungskurse können über diese Grundthatsache nicht täuschen. Der österreichische Herrscher hat ein unfehlbares Mittel, den Völkern seines Reiches in das Herz zu sehen — er braucht nur zu prüfen, wie sie sich zu dem Deutschtum stellen. Eines anderen Zeugnisses bedarf es nicht.

Der Deutschenhege in Ungarn haben die Künstler in Düsseldorf und München die rechte Antwort gegeben. Sie waren eingeladen worden, ihre schönsten Bilder zur Ausstellung in Pest zu schicken und hatten auch zugesagt, jetzt aber haben sie abgesehen. Warum soll der Deutsche nicht auch stolz sein wie der Spanier? Es ist wenigstens kein Bettelstolz.

Aus Agram wird unterm 13. November Abends weiter mitgetheilt: Die trüben, unheimlichen, düsteren Tage, welche die über Agram hereingebrochene Katastrophe begleiteten, sind vorüber; über den Ruinen wölbt sich der klare blaue Himmel, die Sonne strahlt wieder in vollem Glanze, und der Wind, welcher so lange durch die Straßen segte, hat sich gelegt. Unter unseren Füßen aber grohlt es noch immer im Schooße der Erde, und von Zeit zu Zeit erinnern schwache wellenförmige Bewegungen an die traurige Situation, in welcher sich die Stadt befindet. Die Gemüther haben sich allerdings in den letzten Stunden merklich beruhigt, aber die leiseste Schwingung, das Klirren eines Glases, das Fallen eines Gegenstandes vermag in einem Augenblicke, namentlich bei den Frauen, einen förmlichen Todeschreden hervorzurufen. Eine hochgradige Nervosität, welche unter den obwaltenden Umständen leicht erklärlich ist, hat sich Aller bemächtigt und bewirkt namentlich bei dem Hereinbrechen der Nacht, daß das Gefühl der Unsicherheit auch die Ruhigsten wieder übermannen. Noch immer bringen ganze Familien die Nacht in Wagen und Hütten zu, und in den Häusern sind nur wenige der oberen Stockwerke bewohnt. Von den 1600 Häusern der Stadt ist auch nicht ein einziges unbeschädigt geblieben; alle haben mehr oder weniger gelitten, und viele derjenigen, bei denen der Schaden am wenigsten zu Tage tritt, wurden gerade am meisten erschüttert. Bei allen über ganze Städte hereinbrechenden elementaren Unglücksfällen treibt es das Volk in die Kirchen und die Schaaren der Beter wachsen, je mehr die Gefahr steigt. Hier aber waren es gerade die Kirchen, welche zuerst und am meisten von dem Erdbeben litten; sie sind sämmtlich gesperrt, denn fast alle drohen mit dem Einsturze, und darum war der Menge der Trost versagt, dort nach Hülfe zu rufen, von wo sie allein Rettung erwartete. Wie sehr aber das Bedürfniß obwaltete, zeigte am deutlichsten der heute Vormittags auf dem Jesacplatz abgehaltene feierliche Gottesdienst, dem Tausende anwohnten. Das kleine schlichte errichtete Capellenzelt war mit der Altarseite nach Osten gerichtet und gestattete den Anwesenden den Ausblick auf den prachtvollen, nun zur Ruine gewordenen Dom, dessen Thurmuhr noch heute die verhängnißvolle Stunde zeigt, in der die Katastrophe über die Stadt hereingebrochen war; die Zeiger stehen auf 7 Uhr 34 Min. Wohin sich das Auge wendete, fiel der Blick auf halbeingestürzte, mit Stützen versehene Häuser, auf Arbeiter, welche auf primitiven Gerüsten einsturzdrohende Wände und Gesimse beseitigen, auf abgetragene Dächer und bloßgelegte Bodenträume. Den weiten Platz füllte eine an 6000 Personen zählende andächtige Menge. Im Vordergrund der kleine, schmucklose Altar mit dem Bilde des Kreuzigen, die in goldgestickte Gewänder gehüllten Gestalten der Priester, die bunten Uniformen der Offiziere aller Waffengattungen, dann im weiten Kreise die Schaaren der Bürger, Frauen und Kinder, der Nonnen und der Landbevölkerung in ihrer bunten Nationaltracht, wie ernst und stumm dem Vortrage des Prediger laufend, der sie mahnte, auf Gott zu vertrauen, ohne dessen Willen kein Haar von dem Haupte eines Menschen falle. Viele der Frauen schluchzten laut, und inbrünstiger mag wohl selten gebetet werden, als es heute und an dieser Stelle geschah. Als der greise Cardinal Erzbischof Michailovic, angethan mit dem bischöflichen Ornate und den Hirtenstab in der Hand, mit zitternder Stimme den Segen Gottes über die Stadt herabrief, da bogen sich alle Knie, und der Ernst der Situation spiegelte sich auf allen Gesichtern. In der Umgebung von Agram richtete das Erdbeben ebenfalls große Verheerungen an.

In der Nacht zum 16. d. sind in Agram wieder mehrere Erdstöße wahrgenommen worden, am stärksten um 12 Uhr 2 Minuten und um 4 Uhr 22 Minuten. Die Panik ist allgemein. Die Blätter enthalten wiederum viele Schreckensmeldungen. Den Tag über wurde kein neuer Erdstoß verspürt! man hofft auf Besserung bei dem bevorstehenden Mondwechsel.

Ein Austritt, wie ihn der Vicomte Baudray in der Deputirtenkammer in Paris herbeiführte, ist noch nirgends in parlamentarischen Versammlungen vorgekommen. Baudray hatte die Minister beleidigt und beschimpft und wurde dafür nach dem Reglement mit Ausschluß aus der Kammer auf 14 Tage bestraft. In der nächsten Sitzung faß er trotzdem auf seinem Sitz und wich nicht trotz allen Zuredens u. s. w. Als endlich auf Befehl des Präsidenten die Soldaten einschritten, setzte er sich zur Wehre, balgte sich mit den Soldaten, riß während dem Obersten ein die Epaulettes herunter und mußte von den Soldaten, die ihn am Hals und Kopf, an Armen und Beinen packten, hinausgeschleift und in das Carcer des Hauses gesteckt werden. Wenn die Sitten und Gebräuche von den Vertretern Frankreichs so mit Füßen getreten werden, was soll man da von den Leuten der Straße erwarten? Dr. Sigl in München hat vielleicht nicht ganz Unrecht, wenn er schreibt: In katholischen Kreisen Frankreichs wird es als eine weiße Färbung Gottes angesehen, daß die Mönche gerade jetzt aus ihren Klöstern entfernt worden sind. Sie sind dadurch dem vernichtenden Sturm entzogen, der wohl bald über Frankreich dahin brausen und alles in Ruinen legen wird. Dann werden die Mönche wiederkommen und auf den Ruinen eine neue Gesellschaft gründen helfen. — Betheiligte an dem Scandal und dem Widerstand haben sich viele Deputirte der Rechten, auch Bischof Freppel. Der Herzog von Broglie-Foucauld rief in der Kammer: wenn ich nicht heraussprechen darf,